

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 11500 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

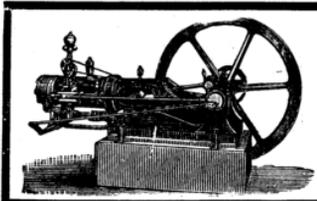
Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.

A. Kraft, Tischlerei
mit Dampftrieb u. den neuesten Maschinen eingerichtet. Gegründet 1869.
→ **Berlin S.** ←
Brandenburg-Str. 24
fabriziert

Regale, Schriftkästen
dauerhafte
Setzschiffe
etc. in allen Grössen
in sauberster Arbeit
und versendet darüber auf Wunsch
→ **illustrierte Preislisten.** ←

Louis Kühne, Dresden-A.

Prospekte gratis!



Vertreter gesucht!

Benz's Gasmotor
Benz's Zwillingmotor
Benz's Benzinmotor
mit elektrischer Zündung.
Mehrere Hundert im Betrieb.

geringster Gasverbrauch | absolut geruchlos | vollständig geräuschlos

Zentralheizungen, Transmissionsanlagen.

Wilhelm Woelmers
Schriftgießerei
Berlin, Friedrichstr. 226.

Novitäten: Schreibschriften,
Einfassungen, Vier- und Festschriften,
Fertige Druckereien am Lager.

PRO PATRIA

vollkommenste und billigste Accidenz-Cylinder-Tretschnellpresse
zur Herstellung von elegantestem Luxusdruck in Bunt u. Schwarz.
Fünf Formate: Von Pro Patria bis Impérial.
Satzgr.: I. 35:46. II. 46:59. III. 47:63. IV. 50:69. V. 54:78.
Preise: M. 1400 1900 2400 2800 3200.

I und II werden fertig montiert versandt, dieselben können mit Fuss, Hand oder Motor betrieben werden; III—V nur für Hand- und Motorenbetrieb. Leistung: Bis 1400 Druck pro Stunde. In zwei Jahren an 70 Stück geliefert.

Cylindertretschnellpresse

(englisches System), mit Tretvorrichtung, Tisch- oder Cylinderfarbwerk. Vorzüglich geeignet für kleine Zeitungsdruckereien, für Tabellen-, Impresen-, Düten- etc. Druck. Bedienung: eine Person.
Satzgr.: 0. 30:45. I. 38:60. II. 42:65. III. 48:70.
Preise: Mk. 1500. 2000. 2200. 2500.
Leistung: Bis 1600 Druck pro Stunde.

Ferner empfohlen: Eisenbahn-, Kreisbewegungs-, Doppel- und Zweifarbenschnellpressen; Papierbeschneidemaschinen, Glättpressen, Abziehapparate, Formenaufzüge, Pappdeckelscheren und Transmissionsen. — Die Konstruktionen stehen auf der Höhe der Zeit. Vorzügliche Arbeit. Günstige Zahlungsbedingungen. Kunstvoll gedruckte Preisliste mit Zeugnissen franko zu Diensten.

Andreas Hamm, Schnellpressenfabrik, Frankenthal.

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen. Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten
und **STEINDRUCK-FARBEN.**
Firnissiederei Russbrennerei
VICTORIA WALZENMASSE.
→ **LEIPZIG.**

ADRESSEN aller Branchen und Länder liefert unter Garantie: **Internationale Adressen-Verlags-Anstalt (C. Herm. Serbe) Leipzig (gegr. 1864).**
Katalog ca. 850 Branchen = 5 000 000 Adressen für 20 Pf. in Postmarken franco.

Gebr. Grünebaum
Fachschreinerei mit Dampfbetrieb
Bürgel-Offenbach
Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.
Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe
gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setzkasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk.
Probekästen und illustrierte Preiskourante auf Verlangen.

Kataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst liefert gratis/franko Alexander Waldow, Leipzig.

Das heute Vormittag erfolgte Ableben ihres lieben Kollegen Herrn **Gustav Remond**, Schriftsetzer, 38 Jahre alt, zeigen schmerz erfüllt an [220]
Kaufbeuren (Bayern), 3. März 1888.
Die trauernden Kollegen der Dornschen Buchdruckerei.

Gustav Holz
gib womöglich sofort Kunde Deinem Freunde [212]
Hans Donath, Bremen, Abbanthorstraße 12.

Karl Schick aus Mannheim, gib Nachricht Deinem Kollegen **Wilhelm Fischer**, Blankenese i. S. [213]

Geldsendungen für den Corr. sind unter Adresse **Richard Härtel**, Leipzig-Meuditz, Senefelder-Straße 6, erbeten.

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVI.

Leipzig, Freitag den 9. März 1888.

№ 28.

Zur Generalversammlung.

(Eingefandt.)

Wenn ich mir erlaube, so kurz vor dem Zusammenritte der Generalversammlung die Spalten des Corr. noch einmal zu benutzen, so geschieht dies einfach in der Annahme, daß ein Vorschlag mehr oder weniger der Sache selbst entschieden nichts schaden kann, wohl aber nützen, wenn wider Erwarten etwas Brauchbares, und sei es noch so wenig, im Artikel enthalten sein sollte. Das Spätkommen möchte ich damit entschuldigen, daß ich hoffte, aus berufenerer Feder einen ähnlichen Vorschlag zu lesen zu bekommen; da dies bis jetzt nicht geschehen, will ich eben versuchen es selbst zu thun.

Ich fange bei unserm größten Schmerzenskinde, der Zentral-Krankenkasse an, und bekenne, daß ich durchaus nicht große Lust verspüre, zu gunsten der Herren Prinzipale und derjenigen Sorte von Auchkollegen, welche manchmal aus sehr nichtsagenden Gründen fahnenflüchtig geworden sind, meine sauerverdienten Groschen in Höhe von vielleicht wöchentlich 7 Stück zu opfern, aber sehr gern bereit bin, zu gunsten der aus der aufgelösten B. K. K. entstandenen allgemeinen Zuschußkasse, welche unterstützen soll: 1. die Kollegen auf der Reise, welche das Unglück betrifft von Krankheit ereilt zu werden, sowie 2. diejenigen, welche in den Ortskassen aussteuert sind, ohne das kostbare Gut der Gesundheit zurückgehalten zu haben, wöchentlich 20 Pf. zu steuern, welcher Beitrag vollständig genügen dürfte. Daß die Leistungen der verschiedenen Ortskrankenkassen nicht gleiche sind, thut nichts zur Sache, Hauptsache ist, daß keiner unserer Gesinnungsgegenossen ohne Schutz bei längerer Krankheit bleibt. Die wöchentlichen Leistungen der meisten Ortskrankenkassen werden so ziemlich mit unserer Zentralkasse harmonieren. Der Verlust ist deshalb in den ersten 13 resp. 26 Wochen nicht allzu groß, desto größer aber für uns der Gewinn an Steuergrößen, welchen wir viel besser anwenden können.

Uebergend zu unserm nächsten Schmerzenskinde, der Allgemeinen Kasse, wäre ich der Ansicht, daß man daraus etwas entfernte, was uns bis jetzt, ohne großen Nutzen geschaffen zu haben, nur geschadet hat, ich meine das Prämieren des Eintretens für den Tarif, das Zahlen von 2 Mk. Arbeitslosenunterstützung pro Tag bei Tarifkonflikten zc. Hat nicht jedes Mitglied unserer Vereinigung die dringende Pflicht, für den Tarif einzutreten, ist der wegen Arbeitsmangels Entlassene nicht ebenso schlimm daran als der wegen Tarifkonflikt Entlassene? Und die Hauptsache: Jetzt verleitet die hohe Unterstützung am Anfang eines x-beliebigen Tarifkonfliktes auch die lauen Elemente zum Mitthun, geht die Bewegung aber ohne Erfolg zu versprechen dem

Ende zu, dann fallen diese Gesinnungsschwachen ab wie die Fliegen und die Gesinnungsstarken haben das Nachsehen, ja zahlen noch für die Abgefalleenen tüchtig in Form der Steuer, denn die Sache hat Geld gekostet. Nebenbei sind derartige Schlappen auch noch gefährlich wegen des Beispiels. Weiß jeder hingegen, daß er nur einfach seine Pflicht thut, wenn er wegen zu geringer Bezahlung kündigt, und diese erfüllte Pflicht auch nicht anders honoriert wird wie jede andre Arbeitslosigkeit, so wird man finden, daß sich die Spreu sehr bald vom Weizen sondert — erst dann hat man Aussicht auf Sieg; man kennt dann erst seine mutmaßlichen Kräfte. Man glaube nicht, daß ich zum Vergnügen schwarz male, ich kann mit Beweisen dienen. Höchstens könnte die Aufgabe des Mehrzahlens der Tarifgemeinschaft (Prinzipale und Gehilfen) anheimfallen. Weiter in diese Frage einzugehen dürfte heute keinen Zweck haben.

Nun kommt das dritte Schmerzenskind, das aber in Wahrheit kein solches ist, sondern gerade entgegengesetzt eine Freude für uns sein müßte, die Zentral-Invalidenkasse. Ich habe in Folge der Bankrott-Parole die Geschäftsberichte 1884, 1885 und 1886 zur Hand genommen, um zu sehen, wie weit herunter wir schon gekommen sind, und bin dabei zu nachfolgendem Resultate gekommen: 1884: Mitglieder (Ende des Jahres) 8714, Invaliden 53, Ausgaben für Unterstützungen 15404 Mk. (demnach pro Kopf jährlich 1,77 Mk., wöchentlich 3 $\frac{1}{2}$ Pf.), Ausgaben für Verwaltung 6932 Mk. (demnach pro Kopf jährlich 80 Pf., wöchentlich 1 $\frac{1}{2}$ Pf.); 1885: Mitglieder 10423, Invaliden 87, Ausgaben 22231 Mk. für Unterstützungen, 9549 Mk. für Verwaltung (demnach pro Kopf jährlich 2,14 Mk. resp. 92 Pf., wöchentlich 4 $\frac{1}{8}$ resp. 2 Pf.); 1886: Mitglieder 13107, Invaliden 163 (durch Uebernahme plötzlich so hoch gestiegen), Ausgaben für Unterstützung 50670 Mk., für Verwaltung 8849 Mk. (demnach pro Kopf jährlich 3,87 Mk. resp. 67 $\frac{1}{2}$ Pf., wöchentlich 7 $\frac{1}{2}$ resp. 1 $\frac{1}{2}$ Pf.). Also haben wir noch nicht einmal die Hälfte unserer Steuer von wöchentlich 20 Pf. verbraucht und es erklärt sich daraus dann auch das ziemlich gute Wachsen des Vermögens dieser Kasse; dabei ist zu bedenken, daß die Kasse durch die Uebernahme von mehreren Gau-Invalidenkassen in einem Jahr einen Zuwachs von 76 Invaliden erhielt. Ich bin überzeugt, daß gleich mir noch viele gerechnet haben werden und zu gleichen Resultaten gekommen sind, gleich mir einen Bankrott also nicht befürchten. Da es aber jetzt entschieden besser für uns wäre, wir befürchteten einen Bankrott und der Staat glaubte nicht daran, möchte ich mir einen Vorschlag erlauben, welcher dahin geht: um das Zertrümmern unserer Organisation in kleinere Teile zu vermeiden (hängt

doch das Herzblut der Besseren unsers Berufs daran) stellen wir uns ganz einfach auf den Boden des Umlageverfahrens (s. Berufsgegenossenschaft der Buchdrucker, Deutscher Werkmeisterverein [Sitz Düsseldorf], Privatbeamtenverein [Sitz Magdeburg]), welcher uns entschieden nicht entzogen werden kann, denn was dem einen recht ist dem andern billig; hat doch das Reich für die Unfallversicherung selbst diesen Boden außerfohren, und nicht mit Unrecht. Wir würden dann außer unseren Statuten nicht ein Jota zu ändern haben: Es gäbe dann einfach wieder einen Deutschen Buchdruckergehilfenverband, welcher seine Mitglieder bei Arbeitslosigkeit, Krankheit und Invalidität unterstützt und die dafür ausgegebene Summe durch Umlage aufbringt. Die Umlage wird zur Erleichterung im voraus nach dem Ergebnis des verflossenen Jahres in wöchentlichen Raten erhoben. Die Umlage würde ohne Berücksichtigung der aus dem jetzigen Besitztum entstehenden Zinsen nach dem Ergebnisse von 1886 gerechnet beispielsweise betragen: für Bedarf der Invaliden wöchentlich 10 Pf., für Bedarf der Arbeitslosen wöchentlich 30 Pf., für den Bedarf der Reise- und Ortsausgesteuerten ca. 20 Pf., für die obligatorische Vieferung des Corr. wöchentlich 6 Pf., für Differenzen durch Mitgliederchwankungen, Ansammlung weiterer Reserven zc. ca. 30 Pf., also rund wöchentlich pro Mitglied 1 Mk. Mit dieser Umlage aber wäre es entschieden möglich, alles Notwendige zu bestreiten. Allerdings würde zu dieser Mark noch die Ortskrankenkassensteuer zu zwei Dritteln hinzukommen. Aber dann hätten wir auch unsere Organisation erhalten, ohne mehr Steuern bezahlen zu müssen. Auch ein Abfallen von Mitgliedern würde kaum zu befürchten sein, da für keinen Abgefalleenen aufzukommen wäre, man sich wohl aber hüten würde, dieser Vereinigung leichtsinnig den Rücken zu kehren; dadurch aber wird wieder das Gewerkevereins-Prinzip gestärkt werden. Auch die Verwaltung würde durchaus nicht schwülstig sein bei halbwegs praktischer Einrichtung. Kurzum, es wäre nach meiner Meinung der beste Ausweg. Die konsequenten Schwarzzeher, welche hinter jedem Strauch einen Dieb erblicken, wenn der Strauch nicht von Aktenstücken, verbrieften Rechten zc. stroht, mögen sich eben salbieren; ich sehe nicht ein, warum wir nicht in der neuen Umlage-Organisation ebenso ehrlich sein sollten wie in der langen Reihe von Jahren mit der alten. (Wir machen den Herrn Verfasser darauf aufmerksam, daß das Umlageverfahren bereits in einer Eingabe an das kgl. preussische Ministerium betont worden ist, ohne Beachtung zu finden, indessen sind auch wir der Ansicht, daß der event. Rechtsstreit auf dieser Basis zu führen sein würde, aber dazu gehört die Vorbedingung,

daß wir die vorhandenen Lasten der Kasse ab- lösen, weil diese jeder Neuorganisation im Wege stehen. Red.)

Lehrlings - Rekrutierung.

(Aus Chemnitz.)

Die Zeit der Lehrlings-Rekrutierung rückt heran. Seit einer Reihe von Jahren sind die Buchdrucker resp. der U. B. D. B. bestrebt gewesen, durch Inserate und Lehrlingsflugblätter einem allzu großen Andrang vorzubeugen — der Erfolg wird teils behauptet teils bestritten, weil eines sich bekanntlich nicht für alle schickt. Unsicher ist anzunehmen, daß die Resultate zu den aufgewendeten Kosten in keinem Verhältnisse standen. Der Grund hierfür mag zum Teile darin zu suchen sein, daß die Lehrlingsflugblätter, als Inserate veröffentlicht, infolge ihrer unvermeidlichen Länge von den Interessenten in der Regel nicht genügend gewürdigt werden, als Hauptgrund wird jedoch gelten müssen, daß uns die meisten Blätter ihre Spalten zu diesem Zwecke nicht öffnen.

Vor einiger Zeit wurde im Corr. der Vorschlag gemacht, Inserate und Lehrlingsflugblätter als Agitationsmittel fallen zu lassen. Ich kann mich dieser Ansicht nicht ganz anschließen, da ich die Zeit noch nicht für gekommen erachte, die in beregtem Artikel empfohlenen Wege mit Erfolg betreten zu können. Im Gegenteil würde ich empfehlen, das Palliativmittel der Insertion aufrecht zu erhalten, jedoch in etwas veränderter Form. Man lasse in allen nur halbwegs gelesenen Zeitungen kurze, auffällige Inserate folgenden Inhalts einrücken: „Eltern oder Vormünder, welche ihre Kinder bez. Pflegebefohlenen Buchdrucker lernen lassen wollen, werden in ihrem eigensten Interesse er sucht, sich vorher bei irgend einem Buchdrucker-gehilfen über die im Buchdruckgewerbe herrschenden Mißstände zu unterrichten.“ Jeder wirklich besorgte Vater oder Vormund wird die erwünschte Gelegenheit suchen und finden und an uns wird es dann liegen, die Schattenseiten unsers Gewerbes diesen Leuten gehörig vor die Augen zu führen, wohl auch das etwa schon in Aussicht genommene Geschäft einer speziellen Kritik zu unterwerfen. Eine Lehrlings- und Sterblichkeits-tabelle wird diese Schilderungen genügend unterstützen. Wie die Erfahrung lehrt, wirkt ja mündlicher Austausch bedeutend günstiger, jedenfalls würden wir mit den Erfolgen zufriedener sein als bisher. Für selbstverständlich halte ich aber auch, daß wir gut beanlagte Knaben nicht nur nicht von unserm Gewerbe abschrecken, sondern dieselben vielmehr zu uns heranzuziehen suchen, denn ein guter Lehrling wird in der Regel auch als Gehilfe ein offener freier Kopf und solche können wir brauchen.

Korrespondenzen.

* **Budapest.** Dem Rechenschaftsberichte des Vereins der Buchdrucker und Schriftgießer Ungarns für das Jahr 1887 entnehmen wir das Folgende. Das wichtigste Ereignis des Jahres war die Umwandlung des Vereins der Buchdrucker und Schriftgießer Budapests in einen ganz Ungarn umfassenden Verein. Die zum zweiten Mal unterbreiteten Statuten wurden am 20. März vom Ministerium des Innern genehmigt und infolge dessen der Verein der Buchdrucker und Schriftgießer Ungarns zentralisiert, als welcher er am 1. Juli seine Wirksamkeit begann. Zum Zwecke der Erleichterung des Anschlusses der Provinzvereine berief der Ausschuß für 20. bis 21. August einen Landes-Buchdruckerkongreß ein, auf welchem sich — mit Ausnahme des Hermannstädter — alle Vereine vertreten ließen und welcher das auf die Provinz bezughabende Regulativ feststellte. Die Provinzvereine haben sodann auch, ausgenommen Preßburg und Hermannstadt, in außerordentlichen Generalversammlungen ihre Auf-

lösung beschlossen und unterbreiteten ihren Beschluß der Regierung mit der Bitte, dieselbe möge den Anschluß an den Landesverein gestatten; bisher haben der Kaschauer und der Kronstädter Verein die Bewilligung des Ministeriums erhalten und sind thatsächlich schon dem Landesvereine beigetreten. Außer diesen verpflichteten sich noch die Debrecziner, Fünfkirchner und Temesvarer Vereine von 1888 ab die Statuten des Landesvereins anzunehmen, in der Hoffnung, daß ihre Bitte vom Ministerium bewilligt wird. Das Vereinsleben hat daher in diesem Jahre, seine Wirksamkeit auf das ganze Land ausdehnend, große Erfolge erreicht und es ist zu hoffen, daß diese eine segensreiche Folge haben werden. In kurzer Zeit wird es im Lande nur einen Verein geben, welcher sowohl in der Unterstützung wie auch in der Wahrung der materiellen Interessen seiner Mitglieder den weitgehendsten Erwartungen entsprechen wird. Die Einnahmen und Ausgaben des Vereins weisen folgende Hauptziffern auf: Einnahmen der Krankenkasse 17100,75 fl., Ausgaben 15477,85 fl., Plus 1622,90 fl.; die Einnahmen der Invaliden-, Witwen- und Waisenkasse betragen 9047,08 fl., die Ausgaben 5592,54 fl., der Ueberschuß 3454,54 fl.; die Konditionslosenkasse hatte eine Einnahme von 6298,15 fl., eine Ausgabe von 6855,19 fl., sonach ein Defizit von 557,04 fl.; die Fortbildungssektion verzeichnete 6260 fl. Einnahme und 6955,24 fl. Ausgabe, demnach 695,19 fl. Defizit. Der ganze Ueberschuß beträgt daher 3825,21 fl. Unterstützungen wurden gezahlt: 11221,82 fl. Krankengeld, 950 fl. Begräbnislosten, 4000 fl. Invalidengelder, 350 fl. Wittwengelder, 1340 fl. Waisenunterstützung, 4468 fl. Konditionslosenunterstützung, 596,70 Gulden Biatium, 482 fl. außerordentliche Konditionslosenunterstützung. — Das gesamte Vereinsvermögen betrug Ende 1887 83132,28 fl., worin die Bibliotheken in Pest und in Ofen mit 5000 fl., das Vereinshaus mit 14700 fl. eingerechnet sind. Das Defizit der Konditionslosenkasse und das der Fortbildungssektion haben ihre Begründung darin, daß es noch niemals so viele Arbeitslose gegeben hat als in diesem Jahr und daß die Fortbildungssektion bisher noch keine solchen Ausgaben hatte wie sie das diesjährige Vereinsjubelium erforderte. Trotzdem läßt sich das Jahresergebnis als ein günstiges betrachten, da dem vorjährigen Ueberschusse von 2797,93 fl. ein solcher von diesem Jahre mit 3825,21 fl. gegenübersteht. Die Zahl der Mitglieder ist von 1155 auf 1287 gestiegen. Außer den Unterstützungskassen hat auch die Fortbildungssektion dieses Jahr einen namhaften Betrag zur Unterstützung der Mitglieder gegeben und zwar 500 fl. zur Weihnachtsbeteiligung, welche Summe aber auch das Defizit dieser Sektion begründet. Die Fortbildungssektion gab die Geschichte des 25-jährigen Bestandes heraus und veranstaltete im Anschluß an den IV. Landeskongreß ein Jubiläumsfest. Die Lehrstunden haben auch heuer denselben geringen Erfolg gehabt wie früher; ein Zweig derselben, der Turnunterricht, wurde mit besonders großem Enthusiasmus begonnen, endete aber in kürzester Zeit mit einem Fiasko. Dem Redaktionskomitee wurde in der am 16. September abgehaltenen Ausschußsitzung ein Mißtrauensvotum erteilt, worauf dasselbe abtante und ein neues Redaktionskomitee gewählt wurde. Die Mitglieder billigten jedoch das Vorgehen des zurückgetretenen Redaktionskomitees und verlangten mit 26 Unterschriften eine außerordentliche Generalversammlung, welche auch am 4. Dezember einberufen wurde und in welcher dem Präsidenten, dem Vicepräsidenten und dem gewesenen Redaktionskomitee in der Weise Vertrauen votiert wurde, daß sie mit großer Affluenz wiedergewählt wurden. Laut den neuen Statuten ist die Wahrung des Tarifs auch zu den Zielen des Vereins zu zählen und als erfreuliches Zeichen erwähnt der Ausschuß, daß mit Ausnahme ganz unbedeutender Vorfälle keinerlei Angriffe gegen den Tarif zu verzeichnen gewesen. Der beigelegte ärztliche Bericht konstatiert, daß sowohl die Anzahl der bettlägerigen (527) wie auch die der ambulanten Kranken (1043) 1887 größer war als in den vorangegangenen Jahren, doch resultiert dies offenbar aus dem fortwährenden Anwachsen des Vereins. Die Buchdruckerkrankheit hat im verfloffenen Jahre wieder mehr Opfer gefordert als vor zwei oder drei Jahren; es gab nämlich 161 bettlägerige und 218 ambulante, zusammen 379 solcher Kranken. Eine Hauptursache dieses traurigen Faktums wird, abgesehen von der anstrengenden Arbeit, in der schlechten Ventilation erblickt, welche in den meisten Budapestischer Druckereien herrscht. Aus unserm gegenwärtigen statistischen Ausweis ist nur ein einziger günstiger Punkt hervorzuheben, nämlich die Mortalitätsziffer ist trotz Zunehmens der Mitglieder bedeutend kleiner geworden. Während im Jahr 1885 unter 1070 Mitgliedern 30 gestorben, sind 1886 unter 1155 nur 24 und im Jahr 1887 unter 1260 Mitgliedern nur 19 gestorben. Unter diesen 19 Todesfällen war die Lungenwindstucht sechszehnmal die

Todesursache. Die Vereinsärzte haben im abgelaufenen Jahre 361 bettlägerige und 371 ambulante, zusammen 732 Kinder und 166 bettlägerige und 241 ambulante, zusammen 407 Frauen behandelt.

V. **Budapest.** 26. Februar. Heute vormittags 10 Uhr hielt unser Landesverein der Buchdrucker und Schriftgießer Ungarns seine ordentliche Generalversammlung im kleinen Saale der Redoute ab. Zum 1. Punkte der Tagesordnung wurde der vorstehend ausgedruckte mitgeteilte Jahresbericht einstimmig zur Kenntnis genommen, ebenso (Punkt 2) der Bericht des Ausschusses über die Beschlüsse des am 20. und 21. August 1887 stattgehabten IV. ungarländischen Buchdrucker-Kongresses. Hierbei wurde beschlossen, daß Provinzmitglieder der Fortbildungssektion nicht beizutreten brauchen und in diesem Fall auch 10 kr. weniger Beitrag leisten. Weiter beauftragte die Generalversammlung den neu gewählten Ausschuß, eine Seher- und Seherlehrlingsstatistik aufzustellen. Die Wochenbeiträge wurden mit 50 kr. für diejenigen Mitglieder normiert, deren Prinzipale die 10 kr. Steuer bezahlen, die übrigen zahlen 60 kr. Punkt 3—5 der Tagesordnung betrafen die Wahlen. Zu Punkt 6 beantragte der Ausschuß in betreff des Invalidenfonds des Debrecziner Vereins dessen Aufstellung unter die Mitglieder im Sinne der Statuten; die Versammlung war damit einverstanden, da diese Mitglieder infolge des Anschlusses ihres Vereins für die Invalidenfasse als Neueintretende zu betrachten. Unter Punkt 7 stand ein Antrag des Kollegen Feuerlöcher, den Mitgliedern unentgeltlich Medikamente zu verabfolgen und dafür das Krankengeld von 1 fl. auf 85 kr. herabzusetzen; zur Deckung der Kosten sollen der Fortbildungssektion 2 kr. entzogen und dem Krankenunterstützungsfonds zugeschlagen werden. Der Antrag rief eine lebhafte Debatte hervor, in welcher man denselben vornehmlich mit dem Hinweis auf die Buchdruckerkrankheit bekämpfte, welche weniger Medikamente als gesunde Luft und gutes Essen verlange und weiter dagegen geltend machte, daß durch ihn diejenigen Mitglieder geschädigt würden, die ins Krankenhaus gehen. Schließlich lehnte man den Antrag ab, wie es schon vor Jahren einmal geschehen. — Punkt 8 wies zwei Anträge des Kollegen Kuzicska auf: a) Diejenigen Mitglieder des Vereins, welche in ihrer letzten Kondition unter dem Tarif arbeiteten, erhalten keine Konditionslosenunterstützung; b) Die heutige Generalversammlung spricht aus, daß die Fortbildungssektion unbeschadet der Unantastbarkeit des Grundfonds von 2000 fl. mit ihrem ganzen Vermögen die wegen eines eventuellen Tarifbruchs ausgeschickten unterstützen kann. Den ersten Antrag zog Antragsteller zurück, Kollege Deutsch nahm ihn aber wieder auf und die Versammlung erkannte auch die Dringlichkeit desselben an. Es entspann sich nun über den Antrag, welcher sich auf diejenigen „Kollegen“ bezog, welche unter dem Tarif-Minimum in einer blockierten Druckerei anfangen oder daselbst um 1—2 kr. pro Tausend unter Tarif berechnen, dann austreten und sich an die Konditionslosenkasse um Unterstützung wenden, eine sehr lebhafte Debatte, in welcher sich besonders ein ehemaliges Tarifkommissionsmitglied sehr für jene ehrenwerten Mitglieder ereiferte und für die Ablehnung des Antrags plaidierte. Es half ihm aber nichts, die Versammlung nahm, wie sich von selbst versteht, den Antrag a an. Wutentbrannt verließ jener neueste Advokat der Jünger Crispins den Saal. Antrag b wurde ebenfalls angenommen. Punkt 9 betraf das Gesuch eines Kollegen um Aufnahme in den Invalidenstand. Die Versammlung lehnte das Gesuch ab, beauftragte aber den neuen Ausschuß, dem Betreffenden je nach Ermessen eine Unterstützung zu gewähren. Nach Erledigung noch zweier Punkte, die ein weiteres Interesse nicht hatten, wurde die vom Präsidenten Herrn Sigismund Ritter v. Falk geleitete Versammlung 1/1 Uhr geschlossen.

— **Dresden,** im März. Der demnächstigen Generalversammlung des U. B. D. B. dürfte wohl von den meisten Mitgliedern mit besonderer Spannung entgegengefehen werden. Für die Delegierten ist es keine leichte Aufgabe, aus den gestellten Anträgen und verschiedenartigen zu Tage getretenen Ansichten, die allerdings in der Hauptfache nach zwei Richtungen auslaufen, das Erstpräzisichste für den Verein zu finden und gleichzeitig nach „oben“ hin den Zweck zu erreichen. Wenn auch die bisherigen Meinungsäußerungen leider keinen Aufschluß geben über die Stimmung der Gesamtheit der Mitglieder, so darf man doch wohl annehmen, daß eine große Mehrheit die Zentralisation aufrecht erhalten wissen will. — Obgleich die unser Vereinsorgan betreffenden Anträge als weniger von Belang erscheinen, seien doch einige Bemerkungen hierüber gestattet. Den Inseratenteil des Corr. nicht wieder zu verpacken, dürfte sich schon aus dem Grund empfehlen, um damit ein Angriffsobjekt auf die Redaktion aus dem Wege zu räumen. Ob aber hierdurch die Absicht, gewisse zweifelhafte Anzeigen

fernzuhalten, auch immer erreicht wird, das erscheint mir so lange fraglich, als überhaupt der Inseratenteil beibehalten wird. Die beantragte Herabsetzung des Abonnementpreises dürfte kaum einen bedeutenden Zuwachs an Abonnenten herbeiführen, also einen Ausfall von jährlich 3—4000 Mk. zur Folge haben. Mit dem schon öfters wiederholten Vorschlage, das Vereinsorgan für die Mitglieder obligatorisch zu machen, wird man sich wohl aus finanziellen Gründen kaum befreunden können. Was schließlich den noch unerledigten Punkt bezüglich des Erscheinungsortes des Cor. anbelangt, so lassen die gegenwärtigen unsicheren Verhältnisse es wohl kaum rätlich erscheinen, den Ort mit dem jeweiligen Sitze des Vereins zu wechseln, wenn auch anderseits eine Vereinfachung der Geschäfte nicht bestritten werden kann. Der hier und da auftretende Widerspruch gegen die Haltung des Cor. ist jedenfalls nicht mit der Frage der Sitzverlegung in Verbindung zu bringen. Die Vorgänge nach der Gothaer Generalversammlung haben gezeigt, daß ein erheblicher Mitgliederkreis nicht nur den bisherigen Erscheinungsort beibehalten wissen will, sondern auch die Haltung der Redaktion im allgemeinen billigt und wir meinen, daß letztere trotz verschiedener Angriffe und Verdächtigungen doch noch das Vertrauen der meisten Mitglieder mit Recht besitzt. Glaubt man jedoch begründete Ursache zu haben, Beschwerden zu haben, so mögen diese auf der Generalversammlung vorgebracht werden. Hoffentlich bleibt aber diesmal den Mitgliedern eine Wiederholung des Verfahrens erspart, daß unvermutet Anträge gestellt werden, deren angeblich nur sachliche Gründe sich nachher als Deckmantel für persönliche Motive kennzeichnen.

*** Innsbruck.** Der Kronlandsverein für Buchdrucker und Schriftsetzer in Tirol und Vorarlberg hat seinen Bericht für 1887/88 veröffentlicht. Als Hauptereignis des Berichtsjahres wird die Gründung einer Witwen- und Waisenfasse bezeichnet. Die Mitglieder zahlten vom 1. Mai 1887 ab wöchentlich 3 kr., während mehrere Prinzipale Gründungsbeiträge (500, 200, 100, 50 fl.) spendeten. Die Invalidenfasse tritt mit dem 1. Oktober 1888 ins Leben. Die Unterstützungskasse verausgabte im Berichtsjahre an Kranken- und Sterbegeld und Biatikum 1131,36 fl. und hat einen Bestand von 1689,94 fl., die Fortbildungskasse verausgabte 517,58 fl., darunter 116 fl. zu Unterstützungszwecken, und schloß mit 1068,88 fl. Bestand, das Vermögen der Invalidenfasse besteht aus 4352,76 fl., das der Witwen- und Waisenfasse aus 1063,15 fl. — Aus 11 dem Kronlandsverein angehörenden Orten sind 18 Druckereiverzeichnisse, in welchen am 31. Dezember 1887 4 Geschäftsführer, 6 Faktore, 3 Korrektoren, 107 Setzer und 20 Drucker und 26 Setzer- und 7 Druckerlehrlinge arbeiteten. Die Zahl der Vereinsmitglieder beträgt 114. Im Berechnen stehen 37, im gewissen Gelde 93. Das Minimum des gewissen Geldes erhalten 30, über Minimum 55, unter Minimum 8.

R. Leipzig. (Vereinsbericht. Ordentliche halbjährliche Generalversammlung des Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen am 17. Februar 1888.) Tagesordnung: 1. Wahl und Entlassung der Mitglieder des Vorstandes. 2. Prüfung des Rechenschaftsberichts. 3. Entlastung des Vorstandes für die gelegte Rechnung. 4. Festsetzung der nach § 5 des Statuts erforderlichen Beiträge. 5. Festsetzung der Remuneration für den Vorstand. 6. Festsetzung des Gehaltes für den Kassierer. 7. Antrag von Franz Eckstein und Gen.: Verlegung des Vereinslokals nach „Stadt Hannover“. Der 1. Vorsitzende, Herr Böhme, eröffnet bei Anwesenheit von 1010 Mitgliedern die statutenmäßig einberufene Generalversammlung und vertagt hierauf, nachdem eine Anzahl Herren zum Auszählen der eingegangenen Stimmzettel gewählt worden, den 1. Punkt der Tagesordnung. Zum zweiten Punkte gibt derselbe einen umfassenden Bericht zum Rechenschaftsberichte, ausführend, daß das in der allgemeinen Kasse entstandene Defizit von 1200 Mk. hauptsächlich seinen Grund in dem fortgesetzt hohen Stande der Konditionslosen habe, da allein an Beiträgen für diese zu den Zentralkassen die hohe Summe von 2500 Mk. entrichtet wurden. Den Stand der übrigen Kassen bezeichnet er als einen günstigen. Nachdem Redner noch einen kleinen Druckfehler im Rechenschaftsberichte richtig gestellt, stellt er letztern zur Debatte. Herr Cappus beantragt in Anbetracht der großen Notlage, in welcher sich die ausgesetzten und nicht bezugsberechtigten Reisenden befinden, aus der Lokalfasse eine größere Unterstützung zu zahlen als bisher, und zwar für Ausgesetzte 4 Mk. und für Nichtbezugsberechtigte 2,50 Mk. Dieser Antrag fand nach kurzer Debatte gegen 1 Stimme Annahme. Der Rechenschaftsbericht wurde hierauf einstimmig genehmigt, womit sich zugleich Punkt 3 erledigte. — Zu Punkt 4 wird von seiten des Vorstandes vorgeschlagen, die wöchentliche Steuer auf ihrer bisherigen Höhe zu belassen. Da trotz des Defizits Befürchtungen in irgend welcher Weise nicht zu

legen, zumal der Verlauf der Generalversammlung des U. V. D. B. abzuwarten sei. Herr v. Barm kann sich mit diesem Vorschlage nicht befreunden und stellt folgenden Antrag: Die Generalversammlung des U. V. D. B. (U. V. D.) wolle beschließen, den Beitrag in der allgemeinen Kasse um 15 Pf. zu erhöhen, sodas es möglich ist, die unverschuldet ausgesetzten Konditionslosen noch auf längere Zeit zu unterstützen als es die jeweilig geltenden Bestimmungen zulassen. Die meisten der an der sich hieran schließenden Debatte beteiligten Redner erklären sich im Prinzip mit der weitem Unterstüzung an ausgesetzte Konditionslose einverstanden, halten jedoch angesichts der bevorstehenden Generalversammlung, welche auf diesem Gebiete Bestimmungen zu schaffen berufen sei, diesen Antrag für verfrüht. Herr v. Barm meint noch, daß, nachdem die örtliche Tarifseher herabgesetzt worden, die Mitglieder eine Erhöhung der Vereinssteuer um 15 Pf. ganz gut zahlen könnten, zumal es doch gelte, Kollegen zu unterstützen, welche, durch Not veranlaßt, oftmals eine nicht tarifmäßige Kondition anzunehmen gezwungen seien, und bittet nochmals um Annahme seines Antrags. Die hierauf vorgenommene Abstimmung ergab die Ablehnung desselben und Annahme des Vorstandsantrags. Zu Punkt 5 wird dem Vorstand aus einen diesbezüglichen Vorschlag eine Remuneration in Höhe von 450 Mk. einstimmig bewilligt, desgleichen findet Punkt 6, dem Kassierer 1800 Mk. Gehalt und 300 Mk. Mietsentschädigung zu zahlen, einstimmige Annahme. Punkt 7 ruft eine längere Debatte hervor. Der Antragsteller, Herr Fr. Eckstein, begründet seinen Antrag damit, daß das jetzige Vereinslokal Mängel aufweise, die jedem Besucher der Bibliothek bekannt sein dürften, meint, daß es unmöglich sei, daselbst mit der nötigen Ruhe lesen zu können und empfiehlt das von ihm vorgeschlagene Lokal. Sämtliche folgenden Redner erkennen die Notwendigkeit einer Verlegung an, können sich jedoch für „Stadt Hannover“ nicht erwärmen, weil das Lokal den Anforderungen, welche man an ein Bibliotheks- und Lesezimmer zu stellen berechtigt ist, auch nicht entspreche. Ein Antrag des Herrn Franz, eine Kommission zu wählen, welche befugt sein soll, ein für die Bibliothek passendes Lokal ausfindig zu machen, fand Unterstützung, desgleichen ein Antrag des Herrn E. Böhme: Die am 17. Februar im Kristallpalast tagende Generalversammlung des U. V. D. B. (U. V. D.) erkenne die Notwendigkeit der Verlegung des Vereinslokals an und beauftragt den Vorstand, sich unverzüglich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen und in kürzester Frist dem Vereine dementsprechende Vorschläge zu machen. Herr Brauns beantragt Uebergang zur Tagesordnung und zwar deshalb, weil die Erfahrungen der letzten Jahre bewiesen hätten, daß ein eigenes Lokal infolge des schwachen Besuchs nicht zu halten sei. Dieser Antrag fand jedoch nicht die nötige Unterstützung. Der Antrag E. Böhme wurde schließlich, nachdem Herr Franz den seinigen zurückgezogen, angenommen, abgelehnt. Zu Punkt 1 zurückkommend, teilt der 2. Vorsitzende das Resultat der Auszählung der Stimmzettel zur Vorstandswahl mit, welches sich wie folgt stellt: Eingegangen 849 Zettel, ungültig 35, gültig 814, absolute Majorität 408 Stimmen. Davon erhielten als 1. Vorsitzender die Herren E. Böhme 519, Chr. Schmidt 285; als 2. Vorsitzender Chr. Schmidt 473, Otto Riedel 287; als Kassierer W. Mitschke 805; als 1. Bibliothekar Franz Kalisch 424, Heimr. Saalbach 231, Franz Pohle 184; als Beisitzer Karl Möbius 520, Otto Dörfer 517, Friedr. Böhmer 463, Josef Bojus 455, Bernhard Gräfe 451, Herm. Gerhardt 444, Franz Bahlig 429. — Weiter erhielten Stimmen die Herren Keimling 376, D. Meißner 354, Benzin 352, Schön 350, Winter 346, Kaul 312, Beyer 309, Schubert 269, Rüfer 257, Saalbach 244, Just 230, Kalisch 200, Lindemann 138. — Folglich gelten die Herren Herm. Böhme 1. Vorsitzender, Chr. Schmidt 2. Vorsitzender, W. Mitschke Kassierer, Franz Kalisch Bibliothekar, Karl Möbius, Otto Dörfer, Frdr. Böhmer, Josef Bojus, Bernh. Gräfe, Beisitzer und Hermann Gerhardt, Franz Bahlig Stellvertreter, als gewählt. Demzufolge wird sich die Nachwahl noch zweier Stellvertreter nötig machen. Nach Genehmigung des Protokolls wird die Versammlung $\frac{3}{4}$ 11 Uhr geschlossen.

*** London, Ende Februar.** Wie oft sind nicht schon die sichersten Ausichten auf einen guten und zugleich andauernden Geschäftsgang getäuscht worden, aber die in industriellen und kommerziellen Zustände verkündende Barometer ist ebenso unzuverlässig wie der das Wetter anzeigende. Der im vorigen Monat so fest erwartete „Boom“, der von Amerika eingeführte Ausbruch für schnelles Aufblühen geschäftlichen Lebens, hat bis jetzt nur schwache Schößlinge getrieben. Die Zahl der im Arbeitsnachweisungsbiureau eingeschriebenen hat wieder zugenommen statt sich auf dem status quo zu halten. Ohne die

Parlamentsarbeiten würde die Zahl der Konditionslosen bedenkliche Dimensionen angenommen haben. Es hat dies übrigens seinen Grund weniger im Zurückgehen von Druckaufträgen seitens der Buchhändler und des Handelsstandes als im Zufließen von Setzern aus der Provinz, von denen manche die Stellen der Einheimischen eingenommen haben. Ein Zeichen, daß in den übrigen größeren Druckstädten des Landes die Arbeit auch nicht überhäufig ist. — Der Rechnungsausweis für die letzten drei Monate des vergangenen Jahres über die Verbandskasse hat sich günstiger herausgestellt als erwartet wurde. Der Saldoübertrag betrug am 1. Oktober 46752 Mk., die Einnahmen 66024 Mk., zusammen 112076 Mk. Die Ausgaben beliefen sich dagegen auf 58795 Mk., sodas sich der Saldoübertrag auf 1888 mit 50435 Mk. bezifferte. Unter den Ausgaben erreichte die Unterstützung für Konditionslose die ansehnliche Summe von 28786 Mk. Der Aufwand für Streifs war mäßig mit 7700 Mk., von denen der Hauptteil auf einen einzigen Fall kommt. Die Ausgaben für Invalidegeld, Begräbnisgeld und Auswanderung betragen beziehentlich 6529, 5760 und 620 Mk. Das Totalvermögen ist nun auf 414435 Mk. angewachsen. Die Zahl der Mitglieder ist bis jetzt auf 7074 gestiegen, also einige Tausend mehr als Nichtverbändler. Vor etwa vier Jahren standen sich beide Parteien ziemlich gleich. — Am verwichenen 17. Januar ist hier ein neues Halbpenny-Journal radikaler Tendenz „The Star“ (der Stern) ans Licht der Welt getreten, auf dessen Erscheinen das Publikum durch geschickte Reklamen in den öffentlichen Blättern und durch Plakate vorbereitet war. Es ist ein Abendblatt in vier Seiten Großquart und, den bis jetzt erschienenen Nummern nach zu schließen, gut redigiert. Der Herausgeber ist das vielgenannte der Opposition angehörende Parlamentsmitglied Mr. O'Connor. Die politische Richtung geht aus dem Prospekt hervor, in welchem u. a. gesagt wird, es solle das ausflürendste, frische und größte, das einzige radikale Halbpenny-Journal in London sein; ihm stehe der ungeheure Vorteil zur Seite, daß es einem Mangel abhelfe, statt einen zu schaffen. „Obwohl wir auf unmittelbarem Erfolg rechnen, sind wir doch auf weiter zu erwartenden vorbereitet. Die reichen Hilfsquellen, welche uns jetzt schon zu Gebote stehen, sowie die, welche uns für die Zukunft gesichert sind, setzen uns in den Stand, unser Journal auf einer sicherern Grundlage zu beginnen, als dies je bei einem andern der Fall war.“ Der Herausgeber hatte sich auch in der That nicht verrechnet. Der Empfang des neuen Blattes seitens des Publikums war ein gewaltiger. Von der ersten Nummer wurden 142600 Exemplare verkauft. Drei Marinoni-Notationspressen lieferten aller 10 Minuten 1000 Exemplare. Hunderte von Händen waren beschäftigt, das von den Pressen Ausgespiciene zu zählen, zu packen und die vor dem Hauptthore harrenden Transportkarren zu füllen. Alles griff so regelmäßig in einander wie das Räderwerk einer Uhr. Der ganze Plan, die vorausgehengene Reklame, der Inhalt des Blattes, die Methode der Herstellung war so reiflich ausgedacht, so umsichtig angelegt, daß der Zweck nicht verfehlt werden konnte. — Während der letzten Wochen wurden wieder mehrere Druckereien von Feuer heimgesucht. Am 29. Januar brannte es in einem Hause, in welchem sich eine Buchdruckerei und eine Steindruckerei befanden. Die Flammen verbreiteten sich so schnell, daß die drei oberen Stockwerke gänzlich ausbrannten und was das gefrägige Element im Parterre nicht erreichen konnte, wurde von Rauch und Wasser zum großen Teil unbrauchbar gemacht. Der Besitzer der Steindruckerei besaß glücklicherweise ein zweites Stablfissement in einer andern Straße, sodas er sein Geschäft wenigstens teilweise fortführen konnte. Tags darauf brannte es in einer andern Druckerei; es gelang zwar, den Brand bald zu löschen, bevor er erheblichen Schaden anrichten konnte, aber zwei Tage darauf entstand in dem nämlichen Hause wieder Feuer, das bald größere Dimensionen annahm und die beiden oberen Stockwerke und ihren Inhalt, meist gedruckte Sachen und Stationerartikel, gründlich vernichtete. Am 4. Februar gab es wieder wo anders eine Feuerbrunst, die sich über einen an einer Straßenecke gelegenen größern Häuserkomplex verbreitete, der von einer Buchdruckerei, einem Annoncenbureau, einem Zeitungseigentümer, einer Lederwarenfabrik, einer Engros-Stationerfabrik und einigen anderen derartigen Geschäften eingenommen war. Die Verluste der Betroffenen sind außerordentlich groß, da nur wenig gerettet werden konnte.

-r. Mannheim, 5. März. Der Bezirksverein dahier beräumte auf gestern Abend eine Versammlung an, die aber leider sehr schwach besucht war. Auf der Tagesordnung stand nur ein Punkt und zwar: „Anträge zur demnächst stattfindenden Generalversammlung“. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende, Herr Schloffer, des kürzlich

verstorbenen Kassierers Herrn Firz, zu dessen Andenken sich die Anwesenden von den Sätzen erhoben. Hierauf trat man in die Tagesordnung ein. Es wurden verschiedene Meinungen zu Tage gefördert über den Fortbestand des U. V. D. V. und dessen Kassen, Beschlässe jedoch nicht gefaßt. Von der Tagesordnung abweichend kamen noch drei Bittgesuche zur Verlesung, wovon zwei einstimmig genehmigt wurden; das dritte Gesuch, von den Inhabern der Genossenschaftsdruckerei Freiburg, fand keine Genehmigung, da diese Herren für unrechte Geldsendung sich weder bedankten noch den Empfang des Geldes auch nur bescheinigten. Gegen 11 Uhr schloß die Versammlung. — Schließlich möchte ich die hiesigen Kollegen ersuchen, sich vollzähliger an den Versammlungen zu beteiligen, gerade jetzt müssen wir den Unterstützungsverein hoch halten und dem Grundsatz: „Einer für alle, alle für einen“ huldigen. Daß viele unserer Mitglieder kein Interesse an unserer Sache besitzen, beweist, daß gestern von den etwa 60 Mitgliedern des hiesigen Bezirksvereins nur ca. 15–20 erschienen waren.

Manheim. Seit Neujahr sind die beiden Druckereien Wendling und Dr. Haas & Co. hier in eine verschmolzen worden, welche nun zur Zeit die größte Druckerei am Platz ist. Die Haas'sche Druckerei, eine Zeitung für Vereinsmitglieder geschlossen, ist durch die Verschmelzung der beiden Geschäfte, da in der Wendling'schen Druckerei fast nur Vereinsmitglieder beschäftigt waren, wieder zu einer Vereinsdruckerei geworden. In der Druckerei der Neuen Badischen Landeszeitung stehen noch immer eine erkleckliche Anzahl Nichtvereinsmitglieder, welche um jeden Preis schaffen. Mit der Extrastunden-Bezahlung hapert's dort auch hin und wieder, aber auch sonst stimmt die letztere, selbst bei Prinzipalen, welche den 1886er Tarif unterschrieben haben, nicht mit demselben überein. Seit einiger Zeit sind in der Hahn'schen Druckerei auch wieder einige Vereinsmitglieder eingestellt und es steht zu hoffen, daß betr. Geschäft mit der Zeit nur mehr Vereinsmitglieder engagieren wird, da die Hahn'sche Dffizin immerhin eines der bestbezahlenden Geschäfte in hiesiger Stadt ist. Ueber die anderen hiesigen Geschäfte ist, da dieselben klein sind, wenig zu berichten. Hoffen wir, daß in Zukunft ein möglichst gutes Einvernehmen mit den Prinzipalen erzielt wird.

Schneeberg, im März. Da es den Lesern des Corr. wahrscheinlich noch nicht bekannt, daß es auch hierorts Buchdrucker gibt, so benutze ich folgenden Vorfall, um ihnen die Bekanntschaft mit den gedachten Herren zu verschaffen. Die Nr. 52 des Erzgeb. Tageblattes, einer seit Anfang d. J. bestehenden liberalen Zeitung, brachte folgendes Eingekand: „Warum brachte denn das Schneeberger Amtsblatt gar nichts über den Vortrag von Herrn Falb am Montag oder braucht der Bericht darüber so sehr lange Zeit? Dafür bringt der Volksfreund sehr oft Abdrücke, die wir früher und schon lange im Erzgeb. Tageblatt gelesen haben. Die Lösung der „sozialen Frage“ auf kirchlich-religiösem Wege, besonders durch katholische Gesellenvereine u. c. zu bewirken, dürfte unserm Volksfreund etwas schwer werden. Wie wäre es denn, wenn er mal die Arbeiter-Lohnfrage im eigenen Hause etwas näher untersuchen würde? Der Volks- und Arbeiterfreund könnte da manches zum Reformieren finden. Einige Arbeiter in N.“ Darauf gingen die Herren Seher, die gar nicht angegriffen, für ihren Prinzipal in folgender Weise ins Zeug: „Das unterzeichnete Arbeiterpersonal der C. M. Gärtnerschen Buchdruckerei in Schneeberg findet sich veranlaßt, auf das in Nr. 52 des „Erzgebirgischen Tageblattes“ enthaltene „Eingekand“, weil dasselbe eine gänzlich unbegründete Verdächtigung und Schmähung seines Arbeitsherrn enthält, folgendes zu erwidern: Wie sehr das Eingekand gegen die Wahrheit verstößt, geht wohl am besten daraus hervor, daß in den C. M. Gärtnerschen Buchdruckereien in Schneeberg, Schwarzenberg und Aue viele der daselbst beschäftigten Arbeiter schon seit sehr langer Zeit dem Geschäft angehören und ein Arbeitswechsel unter dem Personale nur in äußerst seltenen Fällen, ja wir möchten sagen nur bei eintretenden Todesfällen, vorkommt. Wenn es daher wegen der Arbeiter-Lohnfrage in dem Geschäft des Herrn Gärtner etwas zu reformieren gäbe, so würden gewiß nicht so viele Arbeiter eine so lange Arbeitszeit aufzuweisen haben. Die sogenannten Arbeiter in N. mögen daher uns mit ihren Beglückungsversuchen verschonen. Obgleich unser Arbeitgeber, Herr C. M. Gärtner, stets jeden öffentlichen Dank für gespendete Unterstützungen u. c. ablehnt hat, so wollen wir bloß hier beiläufig erwähnen, daß einem langjährigen Arbeiter des Geschäfts eine Pension, wie sie ein Staatsdiener bekommt, ausgesetzt ist, und daß allen Arbeitern bei eintretender Arbeitsunfähigkeit derartige Pensionen zugesichert sind; ferner, daß sich unser Arbeitgeber bei vorkommenden Krankheiten, Todesfällen u. c. gegen seine Ar-

beiter oder deren Hinterlassenen stets wahrhaft menschenfreundlich gezeigt hat. Wir halten uns zu dieser Erklärung als rechtlich denkende Männer und Arbeiter für verpflichtet, werden aber weitere Verdächtigungen einfach ignorieren. Das Arbeiterpersonal der C. M. Gärtnerschen Buchdruckerei in Schneeberg. P. Beuthner, G. Christelsohn, E. Gehlert, F. Mödel, E. Schreiber, G. Schindler.“ Gewiß ein Zeugnis von seltener Loyalität, das um so höher anzuschlagen, als die betr. Herren sich, infk. des Faktors, mit einem Lohne von 12–18 Mk. abfinden lassen.

[?] **Stuttgart.** Die unseren nationalen Unterstützungs-kassen drohenden Gefahren und Mißgeschickelassen es doppelt gerechtfertigt erscheinen, auf die „Zuschuß-Krankenkasse für Mitglieder des U. V. D. V. in Stuttgart“, welche am 1. Januar 1888 in das siebente Jahr ihres Bestehens getreten ist, aufmerksam zu machen. Von ganz besonderem Interesse sind die Erfahrungen, welche die Kasse bei Beginn ihrer Thätigkeit durchzumachen hatte und die so niederschlagend waren, daß der Fortbestand der Kasse nach kaum viermonatlicher Existenz ernstlich in Frage stand. Eine Diagnose, wie solche Herr v. Boetticher bei einer Gelegenheit zu stellen beliebte, d. h. auf Bankrott, trat damals unwiderleglich zu Tage, denn der Kassierer hatte nur noch über einen Barbestand von 70 Pf. zu verfügen und es blieb nichts übrig als das Krankengeld auf die Hälfte, d. h. von 1 Mk. pro Tag auf 50 Pf. herabzusetzen (bei 2 Mk. Wochenbeitrag). Die Kur war eine gründliche, denn bereits am 1. Januar 1883 war die Kassenverwaltung in der Lage, den erkrankten Mitgliedern wieder den vollen Krankengeldbetrag von täglich 1 Mk. zu zahlen. Die Ursache des die Kasse betreffenden Mißgeschickes war übrigens kein Geheimnis, sondern einfach darin zu suchen, daß sämtliche „Gründer“ auch Mitglieder waren und der in ihnen enthaltene Prozentfuß von „Angekränkelten“ eine Abnormität bildete. Mit dem 1. Juli 1885 wurde in der Zuschuß-Krankenkasse das Zweiklassensystem eingeführt und — wie man jetzt behaupten darf — zum Vorteile der Kasse. In der ersten Klasse wird bei 30 Pf. wöchentlichem Beitrage pro Tag 1,50 Mk. Unterstützung gezahlt, während die zweite Klasse bei 20 Pf. Beitrag ein tägliches Krankengeld von 1 Mk. gewährt und zwar in beiden Klassen auf die Dauer von 52 Wochen. Außerdem erhalten die Hinterbliebenen eines mit Tod abgegangenen Mitgliedes (für beide Klassen) einen Beitrag zu den Begräbniskosten im Betrage von 50 Mk. Im Hinblick auf die mit unsrer Zentral-Krankenkasse gemachten schlimmen Erfahrungen dürfte es angezeigt sein, darauf hinzuweisen, daß es bei der Versicherung gegen Krankheit zu den wesentlichsten Existenzbedingungen der dabei in Frage kommenden Kassen gehört, für jedes einzelne Mitglied festzustellen, ob die Krankenrente zu dem Durchschnittsverdienste desselben in richtigem, d. h. in einem solchen Verhältnisse steht, daß das Krankengeld höchstens 80 Prozent des Durchschnittsverdienstes ausmacht. Um dies gegenüber der großen Verschiedenheit der Verdienstkala bei den Buchdruckern durchzuführen zu können, ist das Zweiklassensystem Bedingung. Besäße die hiesige Zuschuß-Krankenkasse wie früher nur eine Klasse, so wäre ein Resultat, wie es der Rechnungsbericht pro 1887 aufweist, schwerlich zu verzeichnen gewesen; während nämlich Klasse I bei 4301,10 Mk. Einnahme 2727 Mk. Ausgabe aufweist, beläuft sich die Einnahme von Klasse II auf 2133,40 Mk. gegenüber einer Ausgabe von 3538 Mk. Eine Krankenkasse darf nicht das Mittel sein, um geschäftliche oder soziale Unregelmäßigkeiten der einzelnen Mitglieder auszugleichen und um dem Versuche hierzu nach Möglichkeit vorzubeugen, muß die Kassenverwaltung im Stande sein, auf Grund genauer und wahrheitsgetreuer Informationen die Klassifikation der Kassenangehörigen gewissenhaft und unparteiisch regeln zu können. Bei der hiesigen Zuschuß-Krankenkasse (welche auch in Cannstatt, Eßlingen und Ludwigsburg Mitglieder hat) wird in dieser Weise verfahren und die (Ende 1887) auf 511 angewachsene Zahl von Kassenangehörigen liefert den Beweis, daß die Zweckmäßigkeit dieser Praxis nicht angezweifelt wird. — Eine äußerliche Aenderung der hiesigen Buchdruckereiverhältnisse wird infolge des Ankaufs der H. Schönleinschen Buchdruckerei und Verlagshandlung durch die Herren Gebrüder Kröner mit dem 1. Mai d. J. eintreten. Der dieser Firma hierdurch zu Teil werdende Zuwachs an Arbeits- bez. Maschinenkräften besteht in ca. 12 Setzern und 25 Maschinen. — Die Buchdrucker sollen im allgemeinen, wenn sie sich auf einem außerhalb ihres Faches liegenden Gebiet bewegen, ziemlich unpraktische Menschen sein. Mag es sich damit wie immer auch verhalten, so muß doch ein Fall registriert werden, der dieses Präjudiz gründlich widerlegt. Der gegenwärtig noch in der Buchdruckerei der Württembergischen Landeszeitung hier konditionierende Seher Herr August Fink hat

nämlich erfolgreiche Versuche gemacht, mittels des von F. A. Mesmer in den Dienst der Wissenschaft gestellten tierischen Magnetismus und einer ihm dafür innewohnenden hochgradigen Empfänglichkeit auf neuralgische und rheumatische Leiden heilend einzuwirken. Nach einer viel ge- und mißbrauchten Redensart soll der Prophet in seinem Vaterlande nichts gelten; auf einem kleinen Umwege läßt sich dieselbe auch hier verwenden, denn wie Herr Fink im Verlauf eines von ihm über Magnetismus und Hypnotismus im Gutenbergvereine gehaltenen Vortrages betonte, wären es gerade die Buchdrucker, bei welchen er mit einem starren Unglauben zu kämpfen, den zu brechen er sich aber um so fester vorgenommen habe. Er ließ zu diesem Behufe seinen historisch-kritischen Betrachtungen eine Reihe von an solchen Ungläubigen vorgenommenen Experimenten folgen. Herr Fink war ganz „Hansen“, als er die Herren Kollegen gegen ihren Willen die waghaftesten Exerzitien ausführen ließ, zwei besonders „Influierte“ in unfreiwilligem dos-à-dos solidarisch hastbar machte und beim Fortbewegen je einen zum Krebengang nötigte u. c. — Herr Fink hat keinen Anstand genommen, die Namen der von ihm magnetisch kurierten zu nennen und wird es sich zu besonderer Ehre rechnen, wenn leidende Kollegen seine Hilfe in Anspruch nehmen.

Rundschau.

Die zweite Lieferung des 10. Bandes der Meisterwerke der Holzschneidekunst (Leipzig, J. J. Weber) enthält wieder sehr trefflich ausgeführte Blätter: Römerin, nach einer Skizze von Franz v. Lenbach; Heringsfischer auf Mönchsaut (Rügen), nach einer Zeichnung von Hans Bartels; Jesus erscheint zwei Jüngern auf dem Wege nach Emmaus, aus Schnorr's Bibel in Bildern; Christus bei Maria und Martha, von Heinrich Siemiradzki, nach einer Photographie von Franz Hanfstängl; In Sorge, Gemälde von Heintz Rask, nach einer Photographie der photographischen Union in München; Heuschiff im Sturm, Gemälde von Jos. Wopfner, nach einer Photographie von Hanfstängl; Faschings-Rehhaus, Gemälde von B. Genzner, desgl.

Die Leipziger Reform scheint sich in gedrückter Stimmung darüber zu befinden, daß der Corr. der sie bisher „vornehm ignoriert“ habe, jetzt ihr ein paar Male die Ehre der Erwähnung anthat, und nennt es eine edle Dreistigkeit, die Braunschweiger Zusammenkunft eine private Besprechung über die vorhandenen Anträge zu nennen, es habe sich dort nicht um Anträge, sondern um Vorschläge für die Generalversammlungen gehandelt und dazu seien die Gauvorstände eingeladen worden. Mag ja sein, daß so etwas in dem Einladungs-zirkulare gestanden hat, aber da unsers Wissens keine Gauvorstellerversammlung stattgefunden hat — diese mußte ja vom Vereinsvorstand einberufen und unter dessen Vorsitz tagen —, so nach auch keine Vorschläge für die Generalversammlung gemacht werden konnten, so wird es wohl trotz alledem eine private Besprechung gewesen sein. — Weiter wird der Vorschlag, die Anträge durch Kommissionen vorberaten zu lassen, zerpfückt, ohne verstanden worden zu sein, denn was eine Kommission über „Kardinal- und Existenzfragen“ vorberaten soll, das wissen wir natürlich auch nicht. — Was endlich das „Ueberrumpeln“ betrifft, so stammt dieses Wort aus einer Leipziger Vereinsversammlung. Nach uns vorliegenden Aufzeichnungen wurde dort frisch und fröhlich erklärt: „Ja, meine Herren, wenn wir Jhnen in der Vereinsversammlung vor der Gothaer Generalversammlung hätten sagen wollen, was wir in Gotha zu beantragen beabsichtigten, wenn wir das an die große Glocke hätten hängen wollen, so wären wir nicht durchgekommen, wir mußten, um zum Ziele zu gelangen, in gewissem Sinne übertumpeln.“ Das ist die Beantwortung der Frage am Schluß des fraglichen Artikels: „Oder sollte man etwas zuviel aus der Schule geschwätzt haben?“

Im Januar d. J. engagierte die Firma Förster & Bär in Zwickau durch den Leipziger Arbeitsnachweis mehrere Setzer zur Fertigstellung des Adreßbuches. Einer der engagiert Gewesenen berichtet nun, daß dieselben nicht nur in höchst zuvorkommender Weise empfangen und 21 Mk. gewisses Geld erhielten, sondern nach Fertigstellung des Adreßbuches auch zu einem Abendessen eingeladen wurden, dem bei der Abreise ein Zehrgeld von 3 Mk. folgte. An dem Abendessen nahmen neben dem gesamten männlichen Personal auch fünf Ratsherren teil; einer der letzteren feierte in einem Toast die Firma als diejenige, welche die Buchdruckerkunst in Zwickau wieder zu Ehren gebracht und durch ihr Streben in technischer Beziehung den Druckort Zwickau auch in weiteren Kreisen vorteilhaft bekannt gemacht habe.

In einer Todesanzeige im Corr. (Nr. 23) hatte der Einsender den verstorbenen Sezer Edenweil zum Faktor der Buchdruckerei der Metallwarenfabrik Geislingen avancieren lassen. Das brachte dem noch lebenden wirklichen Faktor verschiedene Bemerkungsschreiben um die angeblich erledigte Faktorstelle!

Im Sommer v. J. bezog ein Mitglied der Z. R. K. in Blankenburg i. Thür. wegen Lungenleidens durch die Berliner Verwaltungsstelle die Krankenunterstützung. Wegen teilweiser Kondition während der Unterstützungsdauer wurde daselbe am 1. März d. J. von der IV. Strafkammer des kgl. Landgerichts I in Berlin zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 50 Mk. Geldstrafe und Verurteilung in die Kosten beantragt.

Der Buchdrucker Richard Theodor Mende aus Chemnitz, schon wegen Diebstahls im Rückfalle bestraft, hat in Chemnitz und Leipzig seine Logis-kollegen bestohlen und wurde dieserhalb von der Strafkammer des erstgenannten Ortes zu 1 Jahr 10 Monaten Gefängnis und dreijährigem Ehrverlust verurteilt.

Der Firma König & Bauer wurde ein Patent auf einen Schneide- und Sammelapparat für zwei und mehrere Vogen erteilt.

Die Firma „Gutenberg-Haus, Franz Franke“ in Berlin W. hat den an ihre Kunden als Neujahrsgratulation gesandten und mit so großem Beifall aufgenommenen Tintenlöcher mit der Gutenbergstatue der vielen Nachfrage wegen in neuer Auflage anfertigen lassen und kann derselbe zum Preise von 1,60 Mk. franco von derselben (auch von Paul Härtel in Leipzig-Neudnitz) bezogen werden. Wir glauben, daß dies von vielen Seiten mit Freuden begrüßt wird, da dieser Tintenlöcher dem Schreiber eines jeden Gutenbergjägers zur Zierde reichen dürfte.

Die Leipziger Buchbinder beabsichtigen einen Tarifverein zu gründen. Die Einführung des mit den Meistern vereinbarten Lohn tariffs stößt auf ebensolche Schwierigkeiten wie bei uns, daher die Neugründung.

Die Polizeidirektion in Hildesheim hat gefunden, daß der Satz im Statut des Buchbinder-Vereins: „Unterstützung solcher Mitglieder, welche durch ihre Thätigkeit für den Verband befugter Vereine oder infolge getroffener Maßnahmen desselben arbeitslos werden“, wozu die Mittel durch ein Eintrittsgeld und monatliche Beiträge gewonnen werden, den Verein als Versicherungsanstalt charakterisieren, wie sie in § 43 der noch gültigen hannoverschen Gewerbeordnung vom 1. August 1847 gekennzeichnet sei. Die Genehmigung des Ministers des Innern sei bis zum 15. März beizubringen, widrigenfalls der Verein zwangsweise geschlossen werden müßte. Vorläufig ist der Beschwerdebeweg betreten worden. — Die Berliner Zahlstelle des Deutschen Tischlerverbandes wurde polizeilich geschlossen wegen Mangels staatlicher Genehmigung. Wie wir vor kurzem mitteilten, hat der gedachte Verband in seiner Generalversammlung die Unterstützung in Geschenke und die Beiträge in freiwillige umgewandelt. Und trotzdem Auflösung.

Briefkasten.

B. in Koethen (Verspätet): Ungelesen läßt sich über das Werk nicht urteilen, in dessen halten wir Ihre Vermutungen für berechtigt. Viel wird für die alte Auflage nicht zu bekommen sein, Inserat schwerlich von Nutzen, vielleicht antiquarisch. Welches das beste? Da fragen Sie uns zuviel. — Von Herrn Stephan Herrmann aus Ungarn wird Adresse verlangt. — z. in L.: Wir verstehen Ihre Bedenken nicht, da eine bestimmte Lieferzeit nicht angegeben war. Ob sich Wert und Preis decken, darüber dürften die Ansichten verschieden sein. — P. Sch. in H.: Da über die letzte Nummer, die letzte vor der Generalversammlung, bereits disponiert, so raten wir, die Vorschläge einem Ihrer Delegierten zu übergeben. — M. in Liegnitz: 4 Mk.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Hamburg-Altona. Den Herren Delegierten zur gef. Nachricht, daß Logis in den Hotels Großherzog von Mecklenburg und Stadt Lübeck bestellt sind.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauberein Leipzig.) Bewegungsstatistik vom 26. Februar bis 3. März 1888. Mitgliederstand 1699; neu eingetreten —, zugereist 5, vom Militär —, abgereist 6, ausgeschlossen 1, ausgestreut —, gestorben —, zum Militär —, Patienten 54, erwerbsfähige Patienten 4, Konditionslose 100.

Kassel. Die Sezer Friedrich Polst aus Mengelsdorf, Karl Friedrich Müller aus Reudorf (Waldeck) und Oskar Fesse aus Arnstadt wollen ihre Adressen baldmöglichst an Karl Köhler, Markt-gasse 24, gelangen lassen.

Bewegungs-Statistik.

Berlin. 4. Qu. 1887. Es steuerten 1724 Mitglieder. Neu eingetreten sind 20, wieder eingetreten 4, zugereist 92, vom Militär 2, abgereist 46, zum Militär 16, ausgestreut 10 (die Sezer Emil Borchart aus Berlin, Gustav Brunert aus Oranienburg, Robert Kly aus Berlin, Paul Kroll aus Berlin, Julius Medenwald aus Stettin, Julius Prebiger aus Berlin, Karl Schulze aus Berlin, Paul Wolf aus Neustadt, die Drucker Reinhold Bertel aus Wittenberg und Karl Schulze aus Rogitz), ausgeschlossen 27 (die Sezer Alfred Birch aus Lang, Hans Devenich aus Berlin, Hermann Frisch aus Neusa, Otto Benjamin Herrmann aus Berlin, Alwin Jüdel aus Greifenhagen, Max Küster aus Frankfurt a. O., Emil Pridat aus Golbap, Adolf Röhr aus Berlin, Heinrich Staunau aus Bredow, Louis Otto Bier aus Neuruppin, Alwin Boege aus Luckenwalde, Ernst Ewald aus Berlin, Richard Felsner aus Königsberg, Wilhelm Jaeger aus Wandtow, Fritz Leuther aus Berlin, Paul Niendorf aus Berlin, Oskar Rothkopf aus Pentun, Heinrich v. Sudow aus Berlin, Alfred Sezech aus Berlin, Louis Albert Schmidt aus Pagelau, Paul Thieme aus Christianstadt, Karl Wilking aus Berlin, die Drucker Herm. Kressin und Wilh. Krüger, beide aus Berlin, die Gießer Rudolf Fischer aus Brünn, Franz Goldbach aus Wien und Paul Opitz aus Berlin), invalid 2, gestorben 7 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 1805. — Konditionslos waren 540 Mitglieder 3250 Wochen, frank 211 Mitglieder 912 Wochen.

Südpfeulen. 4. Qu. 1887. Es steuerten 224 Mitglieder in 16 Orten. Neu eingetreten sind 5, wieder eingetreten 1, zugereist 5, vom Militär 1, abgereist 12, zum Militär 1, ausgestreut 3 (der Prinzipal Louis Arnold aus Tilsit, der Sezer Emil Kozynowski aus Balla, der Schweizerdegen Karl Machner aus Mohrungen), ausgeschlossen 4 Mitglieder (die Sezer Karl Brettau und Ludw. Emil Franz aus Tilsit, Oskar van Riesen aus Löben, der Schweizerdegen Oskar Schiffer aus Königsberg), gestorben 1 Mitglied. Mitgliederstand Ende des Quartals 215. — Konditionslos waren 23 Mitglieder 133 Wochen, frank 28 Mitglieder 602 Tage.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Berlin 1. der Sezer Hugo Zimme, geb. in Berlin 1864, ausgelernt daselbst 1882; 2. der Maschinenmeister Franz Karl Wilh. Krüger, geb. in Gützkow i. Pomm. 1865, ausgelernt in Berlin 1884; waren noch nicht Mitglieder; 3. der Sezer Hermann Skowronek, geb. in Dorpat 1864, ausgelernt in Warschau 1883; 4. der Gießer Paul Ufert, geb. in Köpenik 1861, ausgelernt in Berlin 1880; waren schon Mitglieder. — Franz Stolle, S. Dresdener Straße 65, II.

In Frankfurt a. M. 1. der Sezer Philipp Henkel, geb. in Niederrad 1859, ausgelernt in Frankfurt a. M. 1876; 2. der Drucker Gustav Gilbert, geb. in Wiesbaden 1862, ausgelernt daselbst 1880; waren schon Mitglieder; 3. der Gießer Jakob Althaus, geb. in Frankfurt a. M. 1867, ausgelernt daselbst 1886; war noch nicht Mitglied. — H. Schrader, Neuer Wall 27.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Bewegungsstatistik pro 4. Qu. 1887. Es steuerten 1132 Mitglieder in 47 Orten. Eingetreten resp. wieder eingetreten sind 21, zugereist 67, vom Militär 11, abgereist 45, zum Militär 18, ausgestreut 8 (Herm. Arnold, S. aus Baden [Schweiz], Max Bohnheim, S. aus Mauerkirchen, wegen Be-

rufsveränderung, Franz Classen, Schw. aus Aachen, Michael Erhard, S. aus Ingolstadt, Georg Herbst, S. aus Ansbach, Hans Kleemeier, Dr. aus Hof, Friedr. Glas, S. aus Regensburg, Joh. Walter, S. aus Remnath), ausgeschlossen 2 (Ludwig Hipp, S. aus Deggendorf, und Hugo Schumann aus Neuschönfeld, beide wegen Festen), gestorben 2 (Josef Mittermayer, S. aus München, und Rudolf Zinnagl, S. aus Wilsbiburg). — Krank waren 8 Mitglieder à 50 Pf. 236 Tage und 97 Mitglieder à 2 Mk. 2454 Tage, konditionslos 53 Mitglieder 293 Wochen. — Mitgliederstand am Schlusse des 4. Quartals 1887: 1033.

Rürnberg.

Der Vorstand.

Zentralverein der Buchdrucker Böhmens.

Filiale Eger. Den reisenden Kollegen empfehlen wir das Gasthaus zum goldenen Hirschen, Judengasse. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Biatikum am Sonntage nur von 12 bis 2 Uhr mittags durch Herrn Ferd. Eische, Markt-platz 12, ausgezahlt wird.

Anzeigen.

Sichere Existenz!

Wegen Familienverhältnissen ist eine sehr gut eingerichtete

Buchdruckerei

in einem Kurorte der Ostschweiz (ohne Konkurrenz) zu verkaufen. Das bereits im 3. Jahrgang erscheinende obligatorische Blatt ist in stetiger Zunahme begriffen, wie überhaupt das Geschäft noch sehr ausdehnungsfähig ist. Der gegenwärtige Reingewinn befreit sich auf einen Betrag, der auch zwei Familien ein gutes Auskommen bietet. Reflektanten auf diese durchaus solide und selten günstige Kaufgelegenheit, welche über 18000 Franken verfügen, wollen sich unter Chiffre H. 750 Q. an Haasenstein & Vogler in Basel wenden. [216]

Für eine 1 Jahr bestehende neu eingerichtete Buchdruckerei mit Blattverl., guter Kundschaft, viel Accidenzarbeiter u. wird zur Erweiterung ein un-berheirateter

Kompagnon

gesucht. Off. an d. Exp. d. Bl. u. J. H. S. 225.

Ein junger Sezer

wird für eine in Thüringen neu zu begründende Druckerei zu engagieren gesucht. Offerten sub Nr. 224 befördert die Exp. d. Bl.

Maschinenmeister

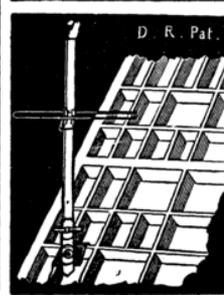
der mit allen Arbeiten, bunt und schwarz gleich gut, vertraut und ein selbständiger Arbeiter ist, findet in Dresden sofort dauernde Stellung. Offerten sub Nr. 222 mit Druckmustern und Zeugnissen befördert die Exp. d. Bl.

Ein tüchtiger, ganz selbständig arbeitender

Galvanoplastiker

wird sofort gesucht. Offerten unter C. 210 an die Exp. d. Bl.

Ein junger, linker, korrekter Zeitungsz- u. Tabellen-sezer, der auch an der Maschine arbeiten kann, sucht zum 26. März Kondition. Werte Offerten an F. Möller, P. Meißig's Buchdr., St. Andreass-berg a. S., erbeten. [215]



Automatische

Manuskripthalter

Preis 2,50 Mk. pro Stück

empfeht

Bernhard Koehler

Fabrik f. kautschukstempel, Gravir-

Anstalt, Metallwaaren-Fabrik für

Stempel-Utensilien.

Berlin S., Brandenburgstr. 34.

Versand gegen Kasse oder Referenzen-Aufgab.